

INTERNATIONAL

GEHEIMARMEEN Daniele Ganser beschreibt in einem neuen Buch ein dunkles Kapitel der Nato: die verdeckte Kriegsführung in Westeuropa.

Forschung in der Unterwelt

Interview: Daniel Stern

WOZ: Was steht in Ihrem Buch Neues über die Nato-Geheimarmeen?

Daniele Ganser: Ich habe Informationen zu den Geheimdiensten aus den verschiedensten Ländern Westeuropas zusammengestellt. Diese Informationen lagen oft nur in der jeweiligen Landessprache vor. Ich habe mit dreizehn Sprachen gearbeitet, die parlamentarischen Untersuchungsberichte aus Italien, der Schweiz und Belgien ausgewertet, Zeitungsberichte aus fünfzehn Ländern und einem Zeitraum von fünfzig Jahren ausgewertet und dazu noch mein Wissen über verdeckte Kriegsführung aus Lateinamerika und Asien gestellt. Das ergibt erstmals ein Gesamtbild über die Geheimarmeen Westeuropas.

Ausserdem ist jetzt klarer, wie diese Geheimarmeen in die Struktur des Militärbündnisses Nato eingebunden waren. Auf Geheiss des Obersten Befehlshabers der Nato sind geheime Einrichtungen erstellt worden. Es gab innerhalb der Nato geheime Koordinationszentren der Geheimarmeen. Vertreter der Geheimarmeen trafen sich regelmässig im Nato-Hauptquartier in Brüssel. Die füh-

Es gibt eine Menge falscher Spuren. Das ist Strategie.

rende Rolle bei den Treffen spielten Vertreter aus den USA, Britannien und Frankreich. Ausserdem lässt sich jetzt ein wenig besser verstehen, was unter dem Begriff «Strategie der Spannung» zu verstehen ist.

Was ist darunter zu verstehen?

Sie ist eine Technik der verdeckten Kriegsführung. Durch Terroranschläge wird gezielt die Spannung in der Bevölkerung erhöht. Dadurch lässt sich die Bevölkerung manipulieren. In Italien ist das 1990 durch die Ermittlungen des italienischen Richters Felice Casson aufgedeckt worden. Von den geheimen Waffenlagern der italienischen Geheimarmee Gladio wurde Sprengstoff an rechte Terroristen weitergegeben – Vincenzo Vinciguerra ist der bekannteste von ihnen. Diese haben unter dem Schutz der Geheimdienste tödliche Anschläge verübt, welche dann den Linken angelastet wurden; etwa den Brigate Rosse und anderen linksradikalen Gruppen. Damit konnte die Polizei verstärkt gegen diese Gruppen vorgehen. Zum Zweiten schaden diese Anschläge der kommunistischen Partei, welche mit ihrem hohen Wähleranteil eine Regierungsbeteiligung anstrebte. Die Nato befürchtete damals, von innen heraus geschwächt zu



Die Strategie der Spannung: Beim Bombenanschlag auf den Bahnhof von Bologna am 2. August 1980 starben 85 Menschen und wurden über 200 verletzt.

FOTO: KEYSTONE

werden, wenn etwa ein Kommunist Verteidigungsminister eines ihrer Mitgliedsstaaten werden würde.

Heisst das, die italienischen Anschläge wurden von der Nato in Brüssel ausgeheckt?

Belegt ist die Furcht der Nato-Staaten USA und Britannien vor den westeuropäischen Kommunisten. Auch belegt ist, dass sich die Nato überlegt hat, was gegen den «internen Feind» zu unternehmen ist. Es gibt jedoch keine zugänglichen Dokumente, die belegen, dass entschieden wurde, die Strategie der Spannung einzusetzen. Die Nato spricht über diese Ereignisse nicht. Wir kennen also das Gerüst der Nato-Geheimstruktur, wissen aber nicht, wie die Kommandostruktur im Einzelfall aussah. Wie stark war das US-Verteidigungsministerium involviert, der US-Geheimdienst CIA, der britische Geheimdienst MI6, oder wie stark waren das Einzelaktionen von einzelnen Ländereinheiten. Der italienische General Gerardo Serravalle, welcher Gladio von 1971 bis 1974 leitete, sagte, man habe sich innerhalb der Nato-Struktur regelmässig getroffen und über die verdeckte Kriegsführung gesprochen. Grundsätzlich sind solche Aktionen immer so aufgebaut, dass sie nicht zwingend mit der Gesamtstruktur in einen Zusammenhang gebracht werden können.

Die Nato-Geheimarmeen waren also auch in anderen Ländern nicht einfach Schläferstrukturen, sondern aktiv?

Ja, in einigen Ländern Europas, wie ich in meinem Buch zeige. Das Gesamtbild ist aber noch nicht aufgeklärt, daran arbeitet die Wissenschaft noch. Der strategische Kontext scheint auf einer sehr hohen Ebene angesiedelt zu sein, die wir noch nicht genau definieren können, sonst hätte man die Operationen und Strukturen nicht so lange geheim halten können. Man kann das mit Irangate und den verdeckten Operationen der USA in Nicaragua vergleichen oder mit der Unterstützung der Mudschaheddin in

Afghanistan in den achtziger Jahren in ihrem Krieg gegen die Sowjetarmee oder in den neunziger Jahren in Bosnien und im Kosovo. Ohne eine ranghohe strategische Deckung wäre das Netz der Geheimarmeen viel früher vom Inlandsgeheimdienst und von der Polizei auseinander genommen worden. Aufgeflogen ist die Sache erst, als der Terroranschlag von Peteano 1972, bei dem drei Polizisten starben, vom Untersuchungsrichter Felice Casson genau untersucht wurde. Er merkte, dass da sehr viele Dinge nicht zusammenpassten. Er brauchte für seine Ermittlungen mehrere Jahre. Und es dauerte nochmals zehn Jahre, bis er hinter das ganze Netz kam, das hinter diesem Anschlag stand.

Wieso wurden Nazis bei der Bildung von den Geheimarmeen eingeschleppt?

Um eine strikt antikommunistische Ideologie zu garantieren. Es gibt dazu ein interessantes Beispiel: General Reinhard Gehlen war unter Hitler «Chef der Abteilung fremde Heere Ost». Diese Abteilung agierte als militärischer Geheimdienst hinter den Linien der deutschen Invasionstruppen. Ihre Mitglieder folterten auch sowjetische Kriegsgefangene. Sie sammelten Informationen über die Sowjetunion. Gehlen war ein Kriegsverbrecher. Als er merkte, dass der Krieg verloren geht, hat er all die gewonnenen Daten auf Mikrofilmen in den österreichischen Alpen versteckt. Danach liess er sich von den US-Truppen festnehmen. Das Counter Intelligence Corps, die Truppe, die Europa nach dem Krieg nach Kriegsverbrechern durchkämmte, schleuste Gehlen am Kriegsverbrechertribunal in Nürnberg vorbei. Gehlen wurde mit seinen Fichen nach Washington gebracht. Dort wurde er zum Leiter des neuen deutschen Geheimdienstes gemacht, dem späteren Bundesnachrichtendienst BND. Gehlen war bis 1968 Chef des BND und somit auch beim Aufbau der Nato-Geheimarmee in Deutschland beteiligt.

Sie erwähnen in Ihrem Buch auch das Beispiel von Heinz Lembke, bei dem offenbar verschiedene Indizien darauf hindeuten, dass er ein Mitglied der deutschen Geheimarmee war.

Lembke war ein Forstwart mit Verbindungen zu Rechtsradikalen. 1980 verübte die Wehrsportgruppe Hoffmann einen Terroranschlag auf das Münchner Oktoberfest. Die Täter erklärten der Polizei, sie hätten Waffen und Sprengstoff von Lembke, dessen grosse unterirdische Waffenlager 1981 entdeckt wurden, und über die später spekuliert wurde, dass sie zu den Geheimlagern der deutschen Geheimarmee gehörten. Man verhaftete ihn. Am Morgen vor dem ersten Verhör fand man ihn erhängt in seiner Zelle auf. Ich weiss auch nicht, was ich von solchen Geschichten halten soll.

Da besteht die Gefahr, in den Dunstkreis von Verschwörungstheoretikern zu gelangen.

Absolut. Aber Gladio war auch wirklich eine Verschwörung, vielleicht sogar die bestdokumentierte Verschwörung des Kalten Krieges überhaupt, denn Parla-

mentarier in über fünfzehn Ländern haben über mehr als vierzig Jahren nichts über diese Verschwörung gewusst, ganz zu schweigen von der Bevölkerung. Man forscht hier faktisch über eine Unterwelt. Es gibt eine Menge falscher Spuren. Das gehört zur Strategie in der Unterwelt, die durchtränkt ist mit Lügen und Ablenkung. Wie für die Tiefseeforscher in den Naturwissenschaften, die im Dunkeln forschen, ergeben sich für uns Forscher im Bereich der verdeckten

GLADIO

Die italienische Geheimarmee Gladio hatte aktiv die «Strategie der Spannung» verfolgt und war an Terroranschlägen beteiligt. Nach langjährigen Ermittlungen des Untersuchungsrichters Felice Casson musste der italienische Ministerpräsident Giulio Andreotti die Existenz von Gladio bestätigen. Er fügte jedoch an, solche Armeen gebe es auch in anderen Nato-Staaten. Andreotti löste damit eine Flut von Spekulationen aus. Bis heute rätselt man etwa, ob die belgische Geheimarmee SDRAs an vierzehn blutigen Überfällen auf Einkaufszentren der Region Brabant beteiligt war, bei denen 28 Menschen starben. ds

Kriegsführung grosse Herausforderungen, die Fakten von den Lügen zu trennen. Vieles muss offen bleiben, einiges aber ist klar erkennbar.

Wurden nach 1990 die Geheimarmeen alle aufgelöst?

Die meisten ja. In der Schweiz wurden die Lager ausgehoben und in die Armeebestände überführt. In Italien auch. Der internationale Kontext hatte sich verändert. Die Bedrohung durch die Sowjetunion bestand nicht mehr. Allerdings sticht ein Land heraus: In der Türkei wurde die Geheimarmee «Konterguerilla» weiterhin im Krieg gegen die kurdischen Rebellen eingesetzt.

Gibt es neue Strukturen?

Die verdeckte Kriegsführung hat mit der wahrscheinlichen Auflösung der Nato-Geheimarmeen nicht geendet. In den neunziger Jahren etwa wurden in Bosnien und Kosovo militante Islamiten von den USA und Britannien unterstützt.

Wieso schweigt die Nato bis heute über die Geheimarmeen, wenn sie doch aufgelöst wurden?

Geheimarmeen, die gegründet wurden, um im Falle einer Besetzung durch die Sowjetarmee agieren zu können, haben ja Sinn ergeben. Auch die strenge Geheimhaltung ist in dieser Logik sinnvoll. So gesehen, könnten die Nato und das Pentagon heute auch darüber informieren. Wenn jedoch im rechtsextremen Spektrum Leute rekrutiert wurden und es Verbindungen zu Terroranschlägen gibt, dann ist das Schweigen erklärbar. Kommt dazu, dass sich die Nato heute ganz anders positioniert. Sie ist im Kampf gegen den Terror engagiert. Und da will sie wohl nicht als eine Organisation gelten, die möglicherweise Terror angezettelt hat. ♦

DANIELE GANSER



Der 32-Jährige studierte Geschichte, Philosophie und Englisch. Im Jahr 2000 veröffentlichte er ein Buch über die Kubakrise von 1962. Sein neuestes Buch heisst: «Nato's Secret Armies. Operation Gladio and Terrorism in Western», Frank Cass-Verlag, London. Ganser arbeitet bei der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH. Diese Stelle wird massgeblich vom Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) finanziert.

Die Schweizer Geheimarmee

Die Ende 1990 aufgelöste P26 und ihre Vorläuferorganisation «Spezialdienst» arbeitete mit dem britischen Geheimdienst MI6 und den britischen Spezialeinheiten SAS zusammen. Der frühere Generalstabschef der Schweizer Armee, Hans Senn, sagte an diesem Dienstag anlässlich der Vorstellung von Daniele Gansers Buch an der ETH-Zürich: «Die P26 war keine eigentliche Geheimarmee, sondern eine 400 Mann starke Kaderorganisation, die in Zellen organisiert war.» Oberst Efreim Cattelan leitete die P26 bis zu ihrem Ende von der Basler Tarnfirma Consec aus. Hintergründe zur Organisation kamen im Bericht der parlamentarischen

Untersuchungskommission PUK EMD 1990 an den Tag. So soll die P26 auch dafür vorgesehen gewesen sein, im Falle einer demokratischen Machtübernahme durch die Linke Gegenmassnahmen zu ergreifen, wie Alt-nationalrat Helmut Hubacher (SP) an der ETH-Veranstaltung darlegte. Der Öffentlichkeit wurde bis heute vorenthalten, wer alles in der P26 organisiert war. Eine Namenliste könnte Aufschluss darüber geben, ob die Organisation aktiv in die Politik eingriff. Doch der zuständige Bundesrat Kaspar Villiger liess nach Auflösung der P26 die Namenlisten der Organisation vernichten. ds